

Bayerische Prinzessin mit 300 Getreuen

Nina Menegatto ist Immobilienverwalterin. Eigentlich. In ihrer Freizeit regiert die Allgäuerin nämlich noch ein selbst ernanntes Mini-Fürstentum in Italien. Was manche als Touristenspektakel sehen, ist für „la Principessa“ sehr ernst.

Seborga/Kempton. (dpa) Dass sie sich Prinzessin nennen darf, hat Nina Menegatto teilweise ihrer Tierliebe zu verdanken. „In Monaco gibt es keinen Garten“, sagt die gebürtige Allgäuerin nach ihrer feierlichen Krönung. „Deswegen sind wir vor 18 Jahren nach Seborga gekommen.“ Dort fand sie Platz für Tiere und eine neue Aufgabe: Die 41-jährige herrscht als Prinzessin über das italienische Bergdorf mit 300 Einwohnern nahe der französischen Grenze. Seborga sieht sich als Fürstentum – und Menegatto soll den Weg zur Unabhängigkeit ebnen.

„Am Anfang fand ich das auch ganz witzig“, sagt Menegatto. Doch die Geschichte und die Begeisterung der Menschen habe sie fasziniert: eine eigene Hymne, eine eigene Währung, eine Flagge und ein gewählter Herrscher. Viele hier sind der Meinung, nie zu Italien gehört

zu haben. Belege dafür kann der erste Regent des modernen Fürstentums liefern, ein geschichtsbegeisterter Blumenhändler namens Giorgio Carbone. Unter seiner Ägide gab sich das Bergdorf 1995 eine eigene Verfassung, führte den „Luigino“ als Währung ein und gab Auto-kennzeichen aus.

200 Stimmen für Mengatto

„Die Einheimischen hier glauben daran“, sagt Menegatto. Neun Jahre lang war sie „Außenministerin“ – mit ihrem damaligen Mann Marcello als „Regierungschef“. Nach der Scheidung und Marcellos Rücktritt kandidierte die Immobilienverwalterin aus Kempton – und erhielt im Jahr 2019 200 von 280 Stimmen. „La Principessa“ lebt nun in Ligurien.

Die Krönung mit feierlichem Schwur, Schwert und Krone fand am 20. August statt, dem Nationalfeiertag Seborgas. Die italienische Presse taufte sie „La bella Nina“. „Das war sehr aufregend“, sagt Menegatto, die akzentfrei Italienisch spricht. „Ich wollte das Rampenlicht eigentlich nie.“ Aber die Aufmerksamkeit sei gut: „Seit ich gewählt wurde, kommen mehr Touristen aus Deutschland hierher.“

Auch Seborgas rechtlich anerkanntes Oberhaupt, Bürgermeister Enrico Ilariuzzi, schätzt diese Tatsache: „Wir haben als Kommune ein



Nina Menegatto bei der Krönung zur Prinzessin im italienische Bergdorf Seborg. Zuvor war sie neun Jahre lang „Außenministerin“. Bild: Franco Murduano/Dimensione/dpa

Interesse daran, unsere Vergangenheit sichtbar zu machen.“ Deshalb arbeite er mit der Prinzessin zusammen.

Gelassene Regierung

Was das Streben nach Unabhängigkeit angeht, hat Ilariuzzi eine klare Position: „Wir sind ein italienischer Ort.“ Für die Verwaltung sei die Kommune zuständig. „Manche denken, Seborga ist wie Monte Carlo.

Das stimmt aber nicht.“ Für Nina Menegatto ist das Fürstentum mehr als Touristenattraktion. Sie will die Verfassung Seborgas modernisieren und eine neue Klage zur Unabhängigkeit anstrengen. „Das ist ein langer Weg“, sagt sie. In Rom sieht man diese Bestrebungen gelassen. Das liegt auch daran, dass Prinzessin Nina betont, sich vorerst an die Regeln des italienischen Staats halten zu wollen.